

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 60.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 42.

Freitag, 21. Februar 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Preis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Eckler der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Kleinanzeigen 40 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderen Tarifen.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagsnummer: 60. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hagemel in Riesa.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1912 bestrittenen Verläge

- a) an Viehschaden-Entschädigungen (Verordnung vom 6. April 1912, Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 51 ff.),
- b) an Entschädigungen für nichtgewerbliche Schlächtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898 und Ausführungs-Verordnung vom 2. November 1906, Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 74 und 364 ff.),

sind nach der Viehschaden-Zeichnung vom 2. Dezember 1912 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

- Pferd zu a: 2 M. 50 Pf.,
- Rind unter 3 Monaten zu a: 30 Pf.,
- Rind von 3 Monaten und darüber zu a: 30 Pf.,
- zu b: 1 M. 62 Pf., zusammen: 1 M. 92 Pf.,

sowie für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Rind von 3 Monaten und darüber zu b: 1 M. 62 Pf.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnächst durch die Gemeindebehörden.

Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge verbleibt es bei dem zeitweiligen Verfahren. 1911 IV
Dresden, am 17. Februar 1913. 1189

Ministerium des Innern.

In dem Konkursverfahren über den Nachlass des Schankwirts und Fleischbeschauers Feodor Camillo Teubert in Strichla ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der Schlusstermin

am 17. März 1913, vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 20. Februar 1913.

K 7/12. Königlich-Amtsgericht.

Nach § 3 der Verordnung über die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten vom 29. April 1905 ist uns jeder Erkrankungs- und Todesfall an Grippe, Diphtherie, Genickstarre, Scharlach und Typhus, sowie jeder Fall des Verdachtes der Genickstarre und des Typhus, wenn ein Arzt zur Behandlung des Kranken nicht zugezogen worden ist, unverzüglich und spätestens binnen 24 Stunden mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

Anzeigepflichtig sind in diesen Fällen:

- 1. der Haushaltungsvorstand,
- 2. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
- 3. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat.

Die Verpflichtung der unter 2—3 genannten Personen tritt indes nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

Wir weisen hiermit auf diese Anzeigepflicht erneut hin und bemerken, daß Zuwiderhandlungen an den Anzeigepflichtigen mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft geahndet werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. Februar 1913. G. H.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

Sonnabend, den 22. Februar 1913, nachmittags 1/2 8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Ursachen der Kettenschiffahrt Lauchhammer, Lokomotivschuppenbau und der Firma Gustav Emil Müller, Lager-Schuppenbau. 3. Aussprache zu einem Dispositionsgesuch über Abtrennung von Grundstücken vom Grundstück des Spektreurs Kreis. 4. Verfügung auf den Antrag weitere Aufstellung von Grundstücken im Hofen betr. 5. Vergütung der Spritzenführer im Jahre 1913. 6. Vergütung der Sprengwagenführer im Jahre 1913. 7. Antrag auf Hydrantenlieferungen für die J- und T-Straße. 8. Mitteilung der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Dresden, Kreuzung der Kirchstraße und des Dammweges mit Telefonleitungen. 9. Mitteilung über die Genehmigung zur Aufstellung von 2 Straßenlaternen in der Riesauer-Straße und einer Laterne auf der Hofenbrücke. 10. Besuch der Großverkaufsgesellschaft Gröba, Ablagerung von Massen aus der Seifenfabrik im Steinbrüche. — Nichtöffentliche Sitzung. Gröba, am 20. Februar 1913. Der Gemeinderat.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 21. Februar 1913.

Im Streik der Elbschiffer hat sich, wie der „Vorn. Anz.“ schreibt, die Situation seit Dienstag ungünstiger verändert, da der Strom gedrängt voll Eis geht und die gesamte Schifffahrt ruhen muß. Die Position des Arbeitgeberverbandes hat durch den Anschluß verschiedener, bisher außenstehender Betriebe eine erwünschte Verstärkung erfahren. Aber auch der Arbeitnehmerorganisation ist es gelungen, einige kleinere Betriebe dazu zu veranlassen, mit ihr abzuschließen, und zwar dahingehend, daß für 1913 5 Stunden, für die Folgezeit 6 Stunden Nachstraße vereinbart wurden, während die Lohnregelung besonders erfolgen soll. Der Zeitpunkt des Streikes ist schlecht gewählt. Infolge der langen Schifffahrtsdauer im vorvergangenen Jahre, des verhältnismäßig milden Winters

und des äußerst günstigen Wasserstandes sind die Warentransporte nicht allzu dringlich angefallen. Es fehlt wohl nicht an Raum, aber an Frachten. Selbst wenn die Privatschiffer sich mit den Arbeitnehmerorganisationen einigen würden, wäre ihnen doch nur die Ausführung von Latreisen möglich, da bergwärts die Dampftraktoren mangeln. Die Dauer der Lohnbewegung schätzt man auf 8 Wochen, doch ist die Zeitlänge lediglich Vermutung.

In Riesa sind infolge des Schifferstreiks eine ganze Anzahl Streikposten ausgestellt. Die Streikenden suchen auch, auf die Röhre und Dampf zu gelangen, um die Arbeitenden zum Anschluß an den Streik zu veranlassen. Für einige Dampfwerke konnte hier und auswärts für streikende Arbeiter Ersatz gefunden werden. Auf den Röhren behilft man sich wohl damit, daß man Steuerleute heranzieht; doch sollen auf der preussischen Strecke bereits Anzeigen seitens der Streikenden wegen

unvorschriftsmäßiger Bemannung von Röhren erstattet worden sein.

Ein Zechpreller ist gestern in einem hiesigen Restaurant aufgetreten. Als er seine Zech bezahlen sollte, gab er an, er wolle sich auf dem Pfarramt eine Unterstüßung holen, mit der er seine Schuld begleichen wolle. Er machte sich aber heimlich aus dem Staube. Auf erstattete Anzeige gelang es der Polizei, den Zechpreller zu ermitteln.

Unter der Stichmarke Sozialdemokratischer Terrorismus schreibt Wolffs „Sächsischer Landesboten“: Wie es um die Freiheit der Meinungsäußerung bestellt ist, wenn Sozialdemokraten unter sich sind, das zeigt folgender amtl. festgestellte Fall aus einer sächsischen Stadt, in der amtliche Stadtverordnete der Sozialdemokratie angehören. Am 30. Dezember 1912 nahm das Stadtverordnetenkollegium die Wahl eines Stadtverordneten vor; die nach

Der Bezirks-Schornsteinfegermeister hat hier gemeldet, daß am 22., 24., 25., 26. und 27. Februar 1913 die Schornsteine in Gröba gereinigt werden. Gröba, am 20. Februar 1913. Der Gemeindevorstand.

Holzverfeigerung auf Warbacher Staatsforstrevier.

Hotel „zum Sachsenhof“ in Rösen.

Freitag, den 28. Februar 1913 von vorm. 1/10 Uhr an: 385 eich. u. bu. Stämme, 158 bu. u. eich. u. 20 w. Röhre, 2085 w. Derbhangen, 13 ra. eich. Kugelnägel 2 m lang, 6,5 ra. w. Brennholz, 6,5 ra. w. Brennholz, 21,10 Wüdt. f. u. 32,60 Wüdt. w. Brennholz u. 267 ra. w. Stöcke. Abt. 102, 76, 86, 88, 53, 79, 81 u. 104. Kgl. Forstrevierverwaltung Warbach u. Kgl. Forstrentamt Augustsburg.

Städtische Fortbildungs- und Fachschulen zu Riesa.

Öffentliche Osterprüfungen in der Albertturnhalle.

Montag, den 3. März 1913.

Zeit	Klasse	Herr
2 Uhr	Vorbereitungsklasse	Gaumnig
2 ³⁰	Grundklasse der Ungelernten	Beder
3 ¹⁰	" Nahrungsmittelgewerbe	Richter
3 ²⁰	" Stoffarbeiter	Müller
3 ³⁰	" Metall- und Holzarbeiter	Haack
3 ⁴⁰	" Schlosser	Münger

Dienstag, den 4. März 1913.

Zeit	Klasse	Herr
2 ³⁰	Oberklasse B der Schlosser	Gesmann
2 ⁴⁰	" A "	Langer
2 ⁵⁰	der Metallarbeiter	Oberl. Böhm
3	" Holz- u. Bauarbeiter	Schmidt
3 ¹⁰	" Stoffarbeiter	Kunze
3 ²⁰	" Fleischer	Krause
3 ³⁰	" Bäcker	Wende
3 ⁴⁰	" für gemischte Berufe	Thielemann
4 ¹⁰	" Ungelernte	Häja

Die Arbeitshilfe und die Zeichnungen der Schüler, sowie eine Anzahl Modelle und andere Lehrmittel sind im Hinterhaus der Albertschule, 2. Obergesch. Nr. 10 und 14 ausgestellt. Außer während der Prüfungszeit am Montag und Dienstag ist die Ausstellung auch am Sonntag, den 2. März, vorm. 1/11 bis 1/2 1 Uhr und nachm. 2 bis 4 Uhr geöffnet.

Dienstag, den 4. März 1913, nachm. 5 Uhr

Entlassung der Schüler.

die ihrer gesetzlichen Schulpflicht genügt haben.

Die Vertreter der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden, die Lehrern, Arbeitgeber, Eltern und erwachsenen Angehörigen der Schüler, insbesondere die Vertreter aller gewerblichen Körperschaften und Vereine werden zum Besuche der Prüfungen, der Ausstellung und der Entlassungsfeier ergebenst eingeladen.

Riesa, den 20. Februar 1913.

Der Leiter der städtischen Fortbildungs- und Fachschulen.

Schuldirig. Dankwardt.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 22. Februar ds. Js., von vorm. 1/9 Uhr an, gelant auf der Freibank Rindfleisch und Kalbfleisch zum Preise von 50 Pfg., sowie Schweinefleisch zum Preise von 60 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, 21. Februar 1913.

Die Direktion des Rdt. Schlachthofes.

Freibank Poppitz.

Morgen Sonnabend nachm. 1/5 Uhr Schweinefleischverkauf, 1/2 kg 50 Pfg.

Der Gemeindevorstand.

Vereinsnachrichten

„Eintracht“, Riesa. Die für morgen Sonnabend in Aussicht genommene Zusammenkunft in Poppitz findet erst später statt.

Sozial. Arbeiterverein. Sonnabend, 22. Febr., abends 8 Uhr Vortrag im Jugendheim von Herrn Lehrer Proßner für die Mitglieder mit Angehörigen.

R. S. S. „Orpheus“. Morgen Sonnabend 9 Uhr Uebung und Montag 9 Uhr Orchesterprobe im Gesellschaftshaus. Erscheinen aller Sänger dringend nötig.

R. S. Militärverein Poppitz, Mergendorf u. Umgeg. Morgen Sonnabend, den 22. d. M., abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.



Turnverein Gröba.

Unter diesjähriges **Fastnachtsbergquien,** welches neue Ueberrassungen bietet, findet am Sonntag, den 23. Februar, von abends 7 Uhr an im „Anker“ statt und bittet um zahlreiche Beteiligung der Turnart.

Zur Verlosung wird gegeben ein Geschenk im Werte von nicht unter 30 Bfg. mitzubringen.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“

Verband Pausitz.
Sonntag, den 23. Februar, abends 7/8 Uhr Versammlung im Gasthof Rätzsch betreffs Konfirmanden-Besprechung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.
Der Vorstand.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“

Verband Röderau.
Sonntag, den 23. Februar d. J., abends von 7 Uhr an, findet im Gasthof zum Waldschlösschen unter Mitwirkung des Männergesangsvereins „Eintracht“-Böbersen unser diesjähriges

Winterbergquien

bestehend in Gesangskonzert, Theater und Ball, statt. Ballmusik gespielt von Mitglied. der Kapelle des R. S. Feldart.-Reg. Nr. 68. Zur Aufführung gelangt: „Das Kofel vom Schwarzwald“.

Es ladet hieran höchlich ein der Gesamtvorstand.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hiermit zu der

2. außerordentlichen Generalversammlung

für Freitag, den 28. Februar bis 30. nachmittags 4 Uhr im Rathstheater zu Strehla eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über den 1. Halbjahresabschluss.
2. Berichterstattung über den beschlossenen Spielernachbau.
3. Verschiedenes.
4. Vortrag des Herrn Junge, Strehla, über Reiseerlebnisse in Argentinien und die dortige Landwirtschaft. Entsch. Entsch. sind bis zum 25. Februar an den Vorstehenden schriftlich einzureichen.

Strehla a. S., den 20. Februar 1913.
Bezugs- u. Absaltgenossenschaft e. G. m. b. H., Strehla.
H. von Byern. H. Heyde.

Innung „Bauhütte“ zu Riesa.

Die diesjährigen Gesellenprüfungen werden Mittwoch, den 19. März, abgehalten. Lehrlinge der Innungsmeister, welche diese Oftern auslernen, als auch diejenigen, welche bereits früher ausgebildet und sich einer Prüfung noch unterziehen wollen, werden aufgefordert, ihre schriftlichen Gesuch usw. nach Maßgabe der Prüfungsordnung bis 4. März bei ihrem Lehrmeister oder bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Riesa, den 20. Februar 1913.
Der Prüfungs-Ausschuss.
H. Frickert, Vorsitzender.

Familien-Abend zu Böbersen

im „Admiral“.
Kinderfestspiel, Volksliederabend.
Eintrittspreis für Erwachsene 25 Bfg., für Kinder 15 Bfg. Jedermann ist herzlich willkommen.

Schöne Frühjahrs-Kostüm- und Kleiderstoffe

sowie Einlässe und Besätze aller Art empfiehlt billigst
Rein
Faden. **Frau Arnold, Goethestr. 87, 2. u. 3. Et.**

Heute nacht 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere geliebte, treuversorgende Mutter und Schwiegermutter

Auguste verw. Weymann

geb. Ritzsch.
Dreyda und Dresden, den 21. Febr. 1913.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

RIESAER BANK

Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindeverbands Girokonto Riesa Nr. 9. Postsparkonto Leipzig Nr. 893.

Kassenstellen:

Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemecke, vorm. C. F. Dietrich.
Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt.

Geschäftsstelle des
Landwirtschaftlichen Kreditvereins
im Königreich Sachsen.

Wir eröffnen unseren Kunden laufende Konten,

auf denen wir die bei uns vorgenommenen Umsätze verbuchen, eingezahlte Gelder, verkaufte und verlorste Wertpapiere, Kupons etc. gutschreiben, abgehobene Gelder, angekaufte Wertpapiere etc. belasten. Ein auf diesen Konten vorhandenes Guthaben, das täglich verfügbar ist, verzinsen wir nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes.

Wir gewähren Vorschüsse auf Wertpapiere, Hypotheken, Waren gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Wir nehmen Einlagen

mit täglicher, 1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Verzinsung. Ueber diese Guthaben werden besondere Bücher ausgestellt, die auf den Namen lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß bevollmächtigte Personen können über das Guthaben verfügen.

Wir bewirken den An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigen Bedingungen. Von mündelsicheren und anderen guten Anlagepapieren haben wir stets größeres Lager vorrätig, beschaffen auch prompt jedes gewünschte Papier. In gleicher Weise übernehmen wir Wertpapiere bezw. besorgen den Verkauf an der Börse.

Wir nehmen Wertpapiere, Hypotheken, Dokumente, Pakete, Kassotten etc. jeder Art in Verwahrung und leisten für deren sichere und getreue Aufbewahrung die volle Gewähr. Die Aufbewahrungsgelbst ist gering; sie wird nach dem Umfang der Depots und der etwa deklarierten Wertangabe berechnet.

In unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer

befinden sich schmiedeeiserner Schränke mit verschließbaren Fächern, welche dem Publikum zur Aufbewahrung von Wertgegenständen mietweise zur Verfügung stehen. Die Fächer stehen unter Verschluss der Mieter sowie unter Kontroll-Verschluss der Bank. Geeignete Räume (Kabinen) zur ungestörten Erledigung der mit dem Inhalt der Fächer vorzunehmenden Arbeiten stehen zur Verfügung. Es empfiehlt sich sehr, Wertpapiere, Hypothekenbriefe, Feuer-, Lebens- und alle anderen Versicherungspolizzen, Verträge etc. in einem solchen Schranke und nicht zu Hause aufzubewahren.

Rieser Bank.

Ausführung aller Bankgeschäfte, auch solcher, für welche wir keine besonderen Bekanntmachungen erlassen.

Montag, den 23. Sonntag, Frau R. verw. Genth:
Charakterdenken
aus Kopf- und Handlinien.
Sprechstunden täglich von 10 vorm. bis 8 Uhr abends.
Wohnung: Hotel Wettiner Hof, 2. Et., Zimmer 10.

Kommen! Hören! Stimmen!

Die größte Erzeugungsanstalt des 20. Jahrhunderts ist und bleibt die Jagdberpachtung zu Seyda am 18. Februar 1913. Ein Mitbieter.

Schle Summi-Unterlagen
hält bei Franz Bömer, Hauptstraße 64 a.

Achtung!
Empfehle extra billige Kostümstoffe, Reste zu Kleibern, Blusen, Röden, Hemden, Barchent, Bettzeug, sowie einen Rest extra billige Schürzen. Jda Tiegol, Goethestr. 5a 1.

Nähmaschinen

Halte stets das größte Lager. Reparaturen aller Systeme unter Garantie. Sämtliche Ersatzteile. **Gebr. Maschinen** Preis am Lager. **M. F. Schließer,** Hauptstr. 60.

Bier! Sonnabend u. Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Jungbier geküht. Warten vor dem **Schlachtfest.** **Karl Postach, Neugröba.**

Gasthof Tiefenau.

Sonntag, den 23. Febr. laden zum **Karpfenschmaus** mit feiner Ballmusik freundlich ein **G. Seidel u. Fran.**

Gasthof Plotitz.

Sonntag, den 23. Febr., ladet zum **Bratwurfschmaus** freundlich ein **C. Nicol.**

Kirchenger.

Sonnabend 5 1/2 Uhr Uebung für Damen und Herren im Schulhaus Goethestraße.

Martha

sanft entschlafen ist. Die trauernde Familie **Gotha, Poppitz.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern mittag unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Therese verw. Gennig** nach langen Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigt tiefbetäubt an die trauernden Kinder. Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Wittmer Str. 11, aus.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Infolge der unglaublichen Steigerung der Lederpreise, ca. 2 1/2 mal so hoch als vordem, sehen sich Unterzeichnete veranlaßt, eine entsprechende **Erhöhung der Preise für Schuhwaren nach Maß und Reparaturen**

eintreten zu lassen. Die bisherigen Preise wären kaum bei Verwendung ganz minderwertiger Zutaten zu halten, dies würde aber den soliden Grundsätzen der Unterzeichneten zuwiderlaufen, welche auch in Zukunft lauten sollen: **„Wirklich reelle, gute Schuhwaren zu mäßigen Preisen“.**

Schuhmacher-Innung Riesa. **Selbständige Schuhmacher von Riesa und Umgegend.**

„Echt Radeberger Pilsner“

in Flaschen, Original-Bräuereiabzug. Um vielfach gedehnten Wänschen gerecht zu werden, verlaufe von jetzt ab „Echt Radeberger Pilsner“ in Flaschen, Original-Bräuereiabzug, fortan immer 1 Liter 6 u. 8. **Sernstr. 68. Hans Ludewig, Gbfr. 1.** Hauptvertreter d. Radeberger Exp.-Brauerei.

Konfirmand.-Wäsche

für Knaben und Mädchen, **Stiderei-Röcke, Schürzen, Taschentücher** empfiehlt zu billigsten Preisen **M. Schwartz,** Goethestr. 74.

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Notationsbuch und Verlag von Langer & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Krüger & Schmid in Wien.

Nr. 42.

Freitag, 21. Februar 1913, abends.

66. Jahrg.

Der Siegeszug des Petroleummonopols.

Die bisherigen Ergebnisse der Kommissionsverhandlungen des Reichstages über den Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Leuchtöl lassen kaum noch einen Zweifel übrig, daß der Monopolsiebende sich gegen alle parlamentarischen Widerstände mit Kraft durchsetzen wird. Im Verlauf der Verhandlungen hat man wieder einmal die Erfahrung gemacht, daß, wenn die Sozialdemokratie sich nicht von vornherein ablehnend verhält, die geschäftliche Erledigung einer gesetzgeberischen Angelegenheit schnell voranschreitet. Freilich hat die Regierung ihr ein Zugeständnis machen müssen, sie hat sich mit einer Verschärfung des Monopolsiebendens einverstanden erklären müssen, was ihr übrigens nicht schwer geworden ist. So wird denn aller Voraussicht nach ein wirkliches Monopolsiebendes zustande kommen, wogegen die Bevormundung durch eine Kartellgruppe, während der Regierungsverwaltung für das Reich im wesentlichen nur ein Oberaufsichtsrecht verlangte über die geplante private Betriebsgesellschaft, der im übrigen die ganze Monopolsiebendverwaltung überlassen bleiben sollte. Die neue Gesellschaft, die mit der Monopolsiebendverwaltung betraut werden soll, wird einen staatlichen Charakter erhalten, mit einem Aufsichtsrat, in dem auch der deutsche Petroleumhändlerstand eine Vertretung erhalten soll. Mit diesen Details ist zusammen soll das Reich sich in die Vorzugsaktien teilen, deren fünfjähriges Stimmrecht den entscheidenden Einfluß in der Verwaltung ausüben soll. Einen Teil des nötigen Kapitals wird das Reich selbst aufbringen, während der Rest durch Zeichnungen ausgetrieben werden kann, so daß also jedermann Monopolsiebend an offenen Markt erwerben kann. Diese Pläne sind im einzelnen noch nicht durchgearbeitet, sie sind bisher nur in Umrissen entworfen, aber sie deuten die aussichtsreiche Richtung an, in der sich die Regierung und die Reichstagskommission einschließlich der Sozialdemokratie, aber ausschließlich des Zentrums zusammengefunden haben, um auf das gemeinsame Ziel loszustrücken. Das Zentrum legt dem Gesetzentwurf des Reiches nach wie vor die größten Schwierigkeiten in den Weg, beispielsweise auch dadurch, daß es die Interessen der Detailisten über Gebühr vertritt und andere „volkstümliche“ Anträge stellt; aber bis jetzt haben sich die monopolsiebendfreundlichen Parteien von ihrem Wege nicht abbringen lassen. Das Zentrum läßt in der Kommission erklären, es wolle den Entwurf nur in seinem Sinne verbessern, aber die „Verbesserung“ könnte leicht dahin führen, daß er für die Regierung und für andere Parteien unannehmbar würde. Uebrigens nimmt man in der Kommission an, daß die jetzige Haltung der Zentrumsmitglieder nicht entscheidend sein werde für die Abstimmungen dieser Partei bei der zweiten und dritten Lesung in den Vollversammlungen. Sehr wahrscheinlich werde aus der Wählerchaft des Zentrums, wenn der von der Kommission festgestellte Entwurf niedrige Petroleumpreise auf die Dauer zu verbürgen geeignet sei, gegen dessen Widerstandspolitik Einspruch erhoben werden, so daß man wohl auf einen Umfall des Zentrums rechnen können. Diese Annahme hat in der Tat etwas für sich. Zuerst dürften die Bayern umfallen, die in der Kommission sich der „Sachkunde“ des Abg. D. Mayer (Kaufbeuren) einweilen noch untergeordnet haben, was ganz hervorragend unverständlich ist. Die Bayern haben nämlich das größte Interesse an einem Reichsmonopol und an der Beseitigung des Privatmonopols der Standard Oil Co., die den Petroleumverkehr auf der Donau aus Rumänien nach Regensburg seit Jahren, auf Grund eines Abkommens mit der rumänischen Petroleumgesellschaft Steaua Romana vollständig unterbunden hat. Wird die Macht der Standard Oil Co. durch ein Reichsmonopol gebrochen, so wird sich wieder ein lebhafter Petroleumverkehr auf der Donau entwickeln, nicht nur zum Nutzen Regensburgs und anderer Donaustädte, sondern ganz Bayerns. Außerdem bliebe im Falle eines europäischen Krieges die Donau der sicherste Zufahrtsweg für Petroleum nach Deutschland — ein Gesichtspunkt, der einer ganz besonderen Beachtung im nationalen Interesse wert ist und auch den Bayern sich aufdrängen sollte. Zielen aber erst einmal die Bayern vom Zentrum ab, in dem sie ein Drittel der Mandate darstellen, so könnte es sich ereignen, daß auch das übrige Zentrum den Widerstand gegen das Monopol aufgäbe.

Für die Luftflotte.

Wie wir schon früher meldeten, wird der Nachtragsetat für die deutsche Luftflotte etwa 20 Millionen Mark betragen, die aus den Ueberschüssen des Jahres 1912 ihre Deckung finden werden. Wie es heißt, will man damit 3 Doppeldecker, 1 Schütte-Lanz und 1 Borel bauen. Ferner soll der Weiterbau des Militärflugzeuges beabsichtigt sein. Die Herstellung von Flugzeugen für die neuen Luftstreiter, die Erhöhung des Mannschafstandes der drei Luftschiffbatalione, die neuen Kasernenbauten für diese Mannschaften usw. werden erhebliche Kosten verursachen. Auch die Zahl der Flugzeuge soll wesentlich vermehrt werden. Zur Zeit werden im Heere 15 verschiedene Typen benutzt. Die Kosten eines einzigen Apparates betragen 12—15 000 M. Zu diesen Ausgaben kommen noch weitere Ausgaben für neu zu errichtende Schuppen. Zugleich ist eine durchgreifende Organisation der ganzen Luftflotte vorzusehen, um sie zu einer wirksamen Waffe zu machen, die allen fremden Luftflotten die Spitze zu bieten vermag.

Wie die Romanows auf den Thron kamen.

300 Jahre sind heute, am 21. Februar, dahingegangen, seitdem der 16-jährige Michail Fedorowitsch Romanow auf dem roten Platz zu Moskau zum Zaren, Großfürsten und Selbstherrscher aller Rußen ausgerufen wurde und damit die berühmteste Dynastie Rußlands, die in der weiblichen Nachkommenschaft noch heute herrscht, auf den Thron kam. Große Festlichkeiten werden diesen denkwürdigen Tag verherrlichen, und zugleich wird der Blick zurückgeworfen in jene ferne und dunkle Vergangenheit, da der Älteste und bekannteste Ahnherr dieses erlauchten Geschlechtes ums Jahr 1280 aus Preußen oder Litauen nach Rußland einwanderte. Dieser Edelmann, der den Namen Minda Kobyla (Stute) führte, nahm den christlichen Namen Johann an und muß bereits einen wichtigen Posten bekleidet haben. Sein Sohn Andreas schwang sich unter dem Großfürsten Jwan Kalka zur Macht empor, und unter Simeon dem Stolzen wurde die Familie in den Boyarenstand erhoben. Seitdem, also seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, spielen die Romanows in der Geschichte Rußlands eine hervorragende Rolle. Der Sohn des Andreas, Fedor, „die Krone“ zugeannt, verband sich durch Heirat mit dem Herrscherhaus der Rurik, und sein Enkel, der Boyar Roman Jurjewitsch, war es, der nicht nur der Familie den Namen der Romanows gab, sondern auch einem weiblichen Mitglied des Geschlechtes auf den Zarenthron verhalf. Jwan der Schreckliche erwählte unter den aus dem ganzen Reich zusammengeführten Jungfrauen seine Tochter Anastasia zur Gemahlin. Die Familie war damals schon die weitläufigste unter den nichtfürstlichen Boyarengeschlechtern. Sie stand an der Spitze der Boyaren-Partei, und zwei Brüder der Jarin, Daniel und Nikita, gewannen dadurch an Beliebtheit, daß sie eine Zeit lang auf die grauliche Wutiger Jwans mächtig einwirkten. Als 1589 das seit 862 herrschende Haus Rurik im Mannesstamme erlosch, übernahm der Schwager des letzten Jwan Fedor I., Boris Godunow, als Zar die Regierung, die er schon tatsächlich vorher geführt hatte. In seinem Bestreben lag es, die Romanows, in denen er seine wichtigsten Gegner sah, völlig zu vernichten. Auf die Ausfage eines Dieners hin, daß sie Gede voll giftiger Kräuter bewahrten, wurde ihnen allen der Prozeß gemacht. Vier männliche Mitglieder der Familie schickte der Zar nach Sibirien in die Verbannung, das Haupt des Geschlechtes, Fedor Nikititsch Romanow, der Sohn Nikitas und damit ein Neffe Jwans des Schrecklichen, wurde in ein Kloster gesteckt und nahm hier den Mönchsamen Philaret an. Sein Söhnchen Michail, das Boris am Leben ließ, wurde ebenfalls in ein Kloster erzogen. In frommer Zurückgezogenheit und stiller Einsamkeit wuchs so der Knabe auf, den das Geschick für die Wiederherstellung der Ruhe in Rußland aufbewahrt hatte, während nunmehr ein Jahrzehnt lang wilde Wirren und Kämpfe das Land durcheinanden. Godunows Tod (1605) brachte Demetrius auf den Thron, den die Geschichte den „Falschen“ nennt, obwohl er vielleicht doch ein Sohn Jwans war. Er wurde durch einen Boyaren aus dem Geschlecht der Rurik, den Fürsten Schuiski, ermordet, der 1606 als Waffili V. zum Zaren gekrönt wurde. Aber die Polen, die den Demetrius auf den Schild erhoben hatten, zwangen ihn zur Abdankung, und nun kam eine Zeit, in der vier Parteien um die Herrschaft stritten, bis schließlich die national russischen Elemente, die Boyaren, den Sieg davontrugen. So war im Jahre 1613 Rußland endlich sich selbst wiedergegeben; die Polen waren vertrieben, und es kam vor allem darauf an, wieder einen rein russischen Zaren zu wählen. Unter den einheimischen Geschlechtern kamen nur die Romanows in Betracht, die durch den wackeren Widerstand des Mönches Philaret gegen die Polen an Volkstümlichkeit gewonnen hatten. 1610 war Philaret, der als Metropolit eine hohe kirchliche Würde bekleidete, auf Befehl des Polenkönigs in Marienburg eingekerkert worden; auch sein Sohn entging nur durch die Treue eines Bauern Saffanin dem Attentat, das die Polen gegen sein Leben verübten. So verkörperte die Gloriole des Märtyrertums das Geschlecht, und da Philaret als Mönch nicht zum Zaren gewählt werden konnte, lenkten sich ganz natürlich die Augen auf seinen jungen Sohn Michail, der die letzten Schreckensstage des Polenkampfes mit seiner von Godunow zur Nonne gemachten Mutter Marja im Kreml durchlebt hatte. Dieses sprach für die Wahl dieses Knaben, dessen Ruf noch unbeschädigt war, der keine erbitterten Feinde besaß, wie sie sonst jedem hervorragenden Manne in dieser Zeit der Wirren entstanden waren. So erlor denn der im Januar 1613 zusammengetretene Landtag den jungen Michail zum Herrscher. Ins Kloster bei Kostroma, wo er mit seiner Mutter weilte, überbrachte ihm eine glänzende Deputation die Nachricht. Sein Vater schmachtete in Polen in Gefangenschaft, die Mutter rief ihm ab von der Annahme der „Dornenkrone“, es bedurfte einer großen Ueberwindung, bis er die Würde des Monarchen auf sich nahm. Aber sein Regierungsantritt ist für Rußland zum Segen geworden, denn wenn er auch selbst ein schwacher und stiller Herrscher war, so hat doch sein tatkräftiger Vater, aus seinen Banden befreit, mit harter und glücklicher Hand für ihn regiert.

Preußen und das Romanow-Jubiläum.

Zur 300. Wiederkehr des Tages (21. Februar 1613), an dem Michail Romanow auf den Moskauer Zaren-

thron erhoben wurde, bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze ihrer gestrigen Ausgabe einen Artikel, in dem es heißt: Mit dem Anfang der bauernden Teilnahme Rußlands an den Geschicken der europäischen Völkergemeinschaft knüpfen sich auch die ersten politischen Beziehungen zwischen Preußen und der östlichen Nachbarmacht. Von einer kurzen Unterbrechung im 18. Jahrhundert abgesehen, haben diese Beziehungen seit 200 Jahren das Gepräge eines friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisses bewahrt und sich nach der Einigung der deutschen Nation unter Preußens Führung von Preußen auf Deutschland übertragen. Dieses traditionelle deutsch-russische Freundschaftsverhältnis ist durch verwandtschaftliche Bande zwischen den Herrscherhäusern und durch die Pflege vertrauensvoller persönlicher Beziehungen der Monarchen zueinander fortgesetzt geblieben worden. Seine Bewahrung entspricht großen dauernden Interessen der beiden Reiche wie des deutschen und des russischen Volkes, die aus wechselseitig geübter guter Nachbarschaft Vorteile ziehen und durch keinen wesentlichen Gegenstand behindert sind, sich immerhalb ihrer Grenzen friedlich nebeneinander zu entwickeln. In der Zukunft auf den Fortbestand der deutsch-russischen Freundschaft nehmen wir herzlichen Anteil an der Jubelfeier des Hauses Romanow mit dem Wunsche, daß es seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus und seinen Nachfolgern vergönnt sein möge, in glücklicher Regierung weiterhin für Rußlands Wohlfahrt und Größe zu wirken.“

Austritt des österreichischen Kriegsschiffes.

Der Kreuzer der österreichischen Kriegsmarine, Admiral Graf Rudolf Montecuccoli, wird an seinem 70. Geburtstag, am 22. Februar in den bauernden Ruhestand treten, den er in 54 Dienstjahren trotz seiner Kränklichkeit und unermüdbaren Tätigkeit gerade der letzten Jahre wohl verdient hat. Wie sein Vorgesetzter, der den berühmten Ausspruch, zum Kriegsführen brauche man drei Dinge: „Geld, Geld und wieder Geld“ getan hat, wußte er trotz der schwierigen parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich und Ungarn seit seiner vor neun Jahren erfolgten Ernennung zum Marinekommandanten nicht nur für den modernen Erfolg der kleinen veralteten Flotte Kredit zu erhalten, sondern er hatte auch den Mut, auf Grund privater Vereinbarungen mit Werften und Banken den Bau der ersten österreichischen Dreadnoughts in Angriff zu nehmen, bevor die Parlamente befragt wurden. Als Seeladett hat „Monte“ wie der beliebte Admiral in der Marine genannt wird — an der Verteidigung von Venedig und an der Seeschlacht bei Lissa 1866 teilgenommen, wo die österrischen Fregatten der zurückgeliebten österreichischen Marine die eisernen Ungeheuer der Italiener glänzend besiegten. Als Kommandant der Yacht der vereinigten Kaiserin bei ihren ausgedehnten Mittelmeerfahrten und als Befehlshaber der österreichischen Streitkräfte in China, und als Marinekommandant wurde der Name des echten Seemanns bald allgemein bekannt. Zu seinem Nachfolger ist der tüchtigste auszuwählen, der jetzige Flotteninspektor Vizeadmiral Anton Haus, der schon seit 1869 der Kriegsmarine angehört und der durch die von ihm geleiteten See- und Landungsmanöver seine Befähigung als Flottenkommandant erwiesen hat.

Boincars Appell.

Der neue Präsident der französischen Republik hat an das Parlament eine Botschaft gerichtet, in der er im Interesse Frankreichs den Zusammenbruch aller Franzosen fordert und an den Patriotismus der Parlamentarier wie

Elegante Frühjahrs Neuheiten
Modewarenhaus Riedel

der ganzen Nation einen lebhaften Appell richtet. Seit der Präsidentschaft hat das politische Leben der Republik wieder eine lebhaftere Farbe bekommen und es ist deutlich wahrnehmbar, wie durch die Wahl Volncarés der Patriotismus im Lande erfrischt ist. Es besteht die Absicht, die ganze Heeresvorlage im Laufe der nächsten Woche in einer einzelnen Sitzung an bloo anzunehmen und es ist möglich, daß der Appell Volncarés diese Absichten zur Tat setzen läßt. Der Eindruck der an bloo-Annahme wird hoffentlich der sein, daß man in Deutschland die Vorberatungen der Heeresvorlage beschleunigt und daß die bürgerlichen Parteien ausnahmslos und ohne Einschränkungen ihre Annahme beschließen.

Es ist nicht ohne Interesse, daß die englische Presse Deutschlands Verdienst um die bisherige Innerehaltung der Welt „einen europäischen Krieg“ mit allem Nachdruck gegenüber den jüngsten französischen Streitigkeiten betont. Frankreich begründet nämlich seine Vorberatungen, der deutschen Wehrvorlage mit eigenen Heeresverpflichtungen vorzuziehen, mit Anklagen gegen das „provozierende“ Verhalten Deutschlands, dessen drohende militärische Maßnahmen ihm als Kriegsdrohung erscheinen. Uns kann das natürlich kalt lassen, denn dem Chauvinismus der Franzosen ist schon das Dasein Deutschlands eine Kriegsdrohung. Wichtig dagegen ist, daß die englische Presse die Verträge der französischen Blätter abwehrt, die öffentliche Meinung Englands gegen Deutschland aufzuregen. Das ist eine neue Erscheinung, die aber ganz in das Bild der verfeindeten Beziehungen zwischen England und Deutschland paßt. Vom Fortgang dieser Entwicklung wird am besten nicht zuviel geschrieben. Es ist schon richtig, was Herr von Tirpitz gesagt hat, daß solche „intrikanten“ Dinge am besten lautlos behandelt werden. Aber Unterlagen entbehrt oder die Hoffnung jedenfalls nicht, daß dieses preußisch-deutsche Jubiläum zu manchem andern auch wohl einen entscheidenden Umschwung des Verhältnisses zwischen Deutschland und England bringen wird.

Deutsche 'Barbarei' und französische Kultur.

In den letzten Wochen sind, wie berichtet, mehrfach eifrige Nationalisten nach Frankreich gezogen und haben dort in verschiedenen Vorträgen ganz bergerwehrend darüber geredet, wie barbarisch die deutsche Regierung die Engländer behandle und wie man überhaupt unter der deutschen Unkultur zu leiden habe. Herr Wetterich hat den Reigen dieser Wanderredner eröffnet, Herr Baugel ist ihm gefolgt und schließlich hat der treffliche Herr Preiß, der bei allen Parteien mit Glanz hinaufgestiegen ist, den gutgläubigen Barikaden die haarsträubendsten Dinge erzählt. Der sicherste Gradmesser der Kultur eines Volkes ist seine Schulbildung. Hier sind einige Zahlen: Von 227 688 im Jahre 1911 eingestellten französischen Rekruten konnten 7869 (= 3,45 %) nicht lesen und schreiben. Von 271 499 im selben Jahre eingestellten deutschen Rekruten waren nur 84 (= 0,02 %) ohne Kenntnisse im Lesen und Schreiben. Von diesen Dingen aber wollen die Leute, die unerdient die Segnungen der deutschen Kultur genießen, um sie dann im Ausland in den Schmutz zu treten, nichts wissen. Sie scheuen sich überhaupt, zwischen deutschen und französischen Erziehungssystemen Vergleiche zu ziehen. Die französische Kultur von heute ist das Echo einer glänzenden Epoche, die längst vergangen ist. In der deutschen Kultur aber ährt sich der schmerzliche Drang eines Volkes, das in dem Sturm und Drang der Zeiten wunderbar jung geblieben ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Entwicklung unserer innerpolitischen Verhältnisse kann man nicht direkt hoffnungsvoll entgegensehen. Nach einer ersten Periode überraschend fruchtbarer Schöpfungen ist seit der Regenerierung des Zentrums an den Reichskanzler über den Reichstag eine Reihe oppositioneller Resolutionen gekommen, die schlimmen Entwicklungen entgegenzureiben droht. Das Zentrum nutzt die Möglichkeit, mit der Sozialdemokratie eine Regalationsmöglichkeit zu bilden, die jeder sich bietenden Gelegenheit rücksichtslos ausnützt. Jeder Zug von Nabelschlüssel macht selbst die Sozialdemokratie nicht mit. Diese erklärte vielmehr in der Budgetkommission, daß die Sparmaßnahmen und sonstigen Anwendungen des Zentrums mit größter Vorsicht aufzunehmen seien und daß daher die Sozialdemokraten auch nicht für den ursprünglichen Antrag Engelberg, bez. die Tafel- und Messingfelder der Marineoffiziere, gestimmt haben würden. Aber bei Reulenspolitik ist die Sozialdemokratie zweimal zu verhängnisvoller Zusammenarbeit an die Seite des Zentrums getreten. Mit ihm gemeinsam hat sie den Jesuitenvertrag des Zentrums, der die Abschaffung des Jesuitengesetzes verlangt, zur Annahme verholfen und ebenso den Reichsbeamten im Osten die Ostmarkenzulage endgültig entzogen. Namentlich das letztere ist ein ganz außerordentlich belangreicher Beschluß des Reichstages, der vom Zentrum noch schlimmeres befürchten läßt. Es ist deshalb schon begreiflich, daß die politischen Parteien sich buchstäblich „rüsten“, um von einem gewissen Ereignis nicht überrascht zu werden. Der aber seinen Eintritt entscheidende Moment — die Einbringung der Wehr- und Wehrfeuervorlage — rückt inzwischen auch unaufhaltsam näher und in ganz wenig Wochen schon werden wir zu unserer Freude oder unserem Mißvergnügen klar darüber sehen, ob eine innerpolitische Entscheidungsschlacht sich nur auf dem Schachbrett des Parlamentes oder im festen Feld des Wahlkampfes abspielen wird.

Ein erster allgemeiner Dorfkirchentag. Eine neue Erscheinung der landwirtschaftlichen Woche, der erste allgemeine Dorfkirchentag, wurde gestern unter großer Beteiligung in Berlin abgehalten. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß das religiöse Leben auf dem Lande in heimlicher und volkstümlicher Weise stark gelehrt werden müsse. In den Strom der neuen Kultur, die das Recht der Dorfkirche bestreitet, brauchen die Dörfer

die Kirche wie nie zuvor. Die Rede zur Dorfkirche mußte bei den deutschen Bauern in religiöser und kulturbewusster Hinsicht gehalten werden. Dieser sei der Zweck des allgemeinen Dorfkirchentages.

Aus dem Bundesrat. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Ausführung des § 8 des Verfassungsgesetzes für Angestellte dem zuständigen Ausschuss überwiesen. Dem Entwurf von Bestimmungen betr. die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf den Eisenerzbergwerken in Preußen, Bayern, Sachsen und Elsaß-Lothringen, sowie dem Entwurf einer Bestimmung über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen für die Herstellung von Eisenerz und anderen Erzeugnissen wurde zugestimmt.

Der Prinz von Wales bei den deutschen Kaiserinnen. Wie die englischen Blätter melden, soll der Prinz von Wales auf Einladung des Kaisers Wilhelm den diesjährigen großen deutschen Wandern besuchen. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser dem Prinzen einen Ehrengrad in der deutschen Krone verleihen.

Zulagen für Postbeamte. Mit Bestimmtheit wird im Reichstagsstreifen angenommen, daß die Regierung den vom Reichstage mit großer Mehrheit angenommenen Entwürfen auf Gewährung von Zulagen an die Postbeamten und Unterbeamten, Aenderung des Besoldungsrechts und Gewährung von Anwartszulagen zustimmen und noch vor Ostern eine entsprechende Resolution zur Besoldungsordnung vorlegen wird. Auch die Annahme des Entwurfs der Reichsparität, allen Postbeamten in den gemischtsprachigen Reichsteilen Zulagen zu gewähren, soll sichergestellt sein.

Unvorsichtiges Kreditgeben im Geschäft mit Russland. Aus Anlaß verschiedener typischer Fälle in Riga, Charkow und Nisni, in denen deutsche Firmen empfindlich geschädigt sind, mahnt der Deutsch-Russische Verein zur Vorsicht in der Vergabung von Krediten. In einem Falle hatte eine deutsche Firma einen Mann mit ihrer Vertretung beauftragt, der durch den Vertrauensmann des Deutsch-Russischen Vereines nur mit Mühe aufgefunden war. Es handelte sich um einen ganz unbedeutenden jungen Mann, der in einem Hinterhaus ein möbliertes Zimmer inne hatte, selbstverständlich nicht zur Erde gehörte, sondern von Gelegenheitsgeschäften lebt. Der Geschäftsmann des Deutsch-Russischen Vereines schreibt dazu in seinem Bericht: „Es ist oft geradweg beschämend zu sehen, was für Leute sich 'Vertreter' deutscher Häuser nennen; und wenn diese Häuser durch solche Geschäftsmacher schließlich gränzlich betrogen werden, dann geben sie erklärungsgemäß niemals ihrem Reichsamt bei der Inkassation von Krediten die Schuld, sondern schimpfen stets nur über die Unfähigkeit der russischen Wärtler und der russischen Agenten, mit denen sie nie etwas zu tun gehabt haben.“ In einem anderen Falle hatte eine russische Firma zwei Komplexen als Referenzen ausgegeben, deren Auskünfte so raffiniert gut abgefaßt waren, daß ohne Bedenken Kredit gegeben wurde. Hier hätte eine kurze Anfrage bei dem D. R. V. vor großem Schaden bewahren können. Aber hinterher erst kommen die Nachfragen und die Witten um Rat. Dann ist es aber meist zu spät.

Vertretung der Rechtspflege. Die Resolution zur Gebührensordnung für Zeugen und Sachverständige ist, wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, jetzt fertiggestellt worden und dem preussischen Staatsministerium zugegangen. Nach ihrer Durchberatung wird sie dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorgelegt und dann dem Reichstage noch in dieser Session unterbreitet werden. In dem Entwurf ist eine Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige im Durchschnitt um 50 Prozent vorgesehen.

Besuch des Herzogspaars von Cumberland am Kaiserhof. In ihrer gestrigen Ausgabe schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die Kaiserin wird mit der Prinzessin Viktoria Luise demnächst auf einem Besuch bei dem Herzog und der Herzogin von Cumberland in Gmunden eintreffen. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland werden im Laufe des Monats März dem Kaiserpaar einen Besuch in Potsdam abtun.

Einlage von Impfgeldern. Die Petitionskommission des Reichstages befaßt sich gestern mit einer Einlage der verschiedenen Impfgelderverbände, die die Befreiung des Impfwanges fordern. Nach längerer Aussprache wurde diese Petition der Regierung als Material überwiesen. Bei der Beratung wurde u. a. von einem Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei, das sich ausdrücklich als Impffreund bezeichnete, für die Berücksichtigung der Petition gestimmt, mit der Begründung, daß er von der Sachverständigenkommission eine Auskunft des Volkes erwarte.

Stimmung der Berliner Börse vom 20. Februar. Wäntigere politische Meldungen bewirkten, daß die heutige Börse in festerer Haltung verkehrte. Von ausländischen Papieren erzielten russische Werte höhere Kurse. Am Montanaktienmarkt stiegen die Papiere etwa um 1%. Auch der Schluß der Börse zeigte eine feste Tendenz.

Frankreich. Im gestrigen Ministerrat unter dem Vorsitz Volncarés teilte der Minister des Inneren, Jonnart, mit, daß der Zar seine Zustimmung zur Ernennung De'causses als Vorkonzern in Petersburg gegeben habe. Der bisherige Vorkonzern Louis tritt „aus Gesundheitsrücksichten“ zurück. Die gestrigen Morgenblätter bringen ausführliche Berichte über Probenarmierungen von Garnisonen an der deutschen Grenze. Anschließend wurde ein Wanderversandtschaft, dessen Grundbesitz darin bestand, einen von Osten her eindringenden Feind wieder über die Grenze zurückzutreiben.

Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die Regierung beschlossen, Tetuan, das von dem General Ripbau mit etwa 1000 Mann besetzt wurde, zum Sitz des Generalresidenten von Spanisch-Marokko zu bestimmen. General Ripbau hat in Tetuan ohne Zwischenfall die spanische Flagge gehißt.

China.

Die deutsche Regierung führt jetzt Unterhandlungen mit der chinesischen Regierung wegen Einführung des Stundens der deutschen Sprache in den chinesischen Schulen. Die Korrespondenz des fernen Ostens meldet, die chinesische Regierung habe von ihrem europäischen Gewerkschaften sehr beunruhigende Mitteilungen über die Haltung Russlands gegenüber China erhalten. Russland unterstütze die Mongolen militärisch. Der Krieg scheint unvermeidlich. Russland habe außerdem neue Abkommen mit England und Japan getroffen, die den drei Mächten vollkommenen Aktionsfreiheit in der Mongolei, in Tibet und in der Mandchurie geben. In Tibet ist es zu schweren Kämpfen zwischen Chinesen und Tibetern gekommen. Der chinesische General Tsong ist von den Tibetern vollständig geschlagen.

Aus aller Welt.

Berlin: Am Weinbergsweg wurden von einem herrenlosen tollwutverdächtigem Hund etwa 10 Personen und zwei Pferde gebissen. Ein Schuhmann tötete darauf den Hund durch einen Edelstich. Zwei der gebissenen Personen, eine Frau und ein Mädchen, sind bereits dem Pasteurischen Institut zugeführt worden. — Magdeburg: Gestern mittag entstand auf der Werfischen Schiffswerft in dem Vororte Betschhausen ein großer Brand. Es waren zwei Kahnfabriken mit vielen tausenden Jentnern Preßholz in Brand geraten. Starker Wind begünstigte die Ausbreitung des Brandes, so daß die Feuerwehren sich nur darauf beschränken konnten, die umliegenden Gebäude, namentlich die Papierfabrik, zu schützen. Das Feuer soll durch Funkenflug aus einer in der Nähe befindlichen Schmiede entstanden sein. — Die hiesigen Schiffsahrtsgesellschaften haben den Schiffsahrtverkehr auf der Elbe infolge des strengen Frostes einstellen müssen. — Hamburg: Die Kaffeegroßhandlung Josef Danon befindet sich in Zahlungsunfähigkeit. Auf dem Kaffeemarkt fand gestern Zwangsversteigerung statt, was den Markt erheblich abschwächte. Die Verbindlichkeiten der Firma, die auch in Jüder und Terraten engagiert ist, sollen, wie verlautet, 2 bis 2 1/2 Millionen Mark betragen. — Der Frankfurter und der Hamburger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Bande von Schwindlern, die schon seit längerer Zeit in deutschen Städten und im Auslande ihr Unwesen trieb, dingfest zu machen. Die Leute nennen sich Schulze, Blum und Müller; sie geben Betrügereien in der Höhe von 100 000 Mark zu, doch nimmt man an, daß die Summe noch höher ist. Die Schwindler ließen sich als Baugutfrachtgut alle möglichen Waren auf Kredit kommen, die sie sofort weiter verkauften. — Arosa: Das Hotel „Seehof“ in Arosa (Kanton Graubünden), eines der größten und ältesten Hotels, steht in Flammen. Die Wüste des vollbesetzten Hauses, größtenteils Engländer, konnten meistens nur das Leben retten. Ein Zimmermädchen, das sich die Haare brannte und dabei den Spiritusapparat umwarf, hat die Feuerbrunst verschuldet; es ist davon gefallen, statt den Brand zu ersticken. Die Wüste stürzte auf den Feueralarm hin mit dem Personal, nur notdürftig beiseite, auf den Betten, doch ist glücklicherweise niemand verunglückt. — Petersburg: Die Dreifaltigkeits-Kathedrale, die älteste, von Peter dem Großen erbaute Kirche Petersburgs, ist durch einen Feuerbrand vollständig zerstört worden. — Buxarest: Die große Dampfmaschine Wial ist in Brand geraten, sämtliche Magazine sind eingekerkert; der Schaden beträgt 2 Millionen Francs. — Tokio: In dem Bezirk Randa im Zentrum von Tokio ist gestern früh Feuer ausgebrochen. Ueber 4000 private und öffentliche Gebäude, darunter die Schule für fremde Sprachen und die Nippon-Universität sind eingekerkert worden. Gegen 12 000 Bewohner sind obdachlos und den Unbilden der Winterstürme ausgesetzt. Der Schaden wird auf viele Millionen Mark berechnet. Die Regierung hat bereits Hilfs- und Barackenbauten für die Obdachlosen angeordnet und andere Unterstühtungen in die Wege geleitet. — Paris: Während — was seit Jahren nicht mehr vorgekommen ist — in Paris vorfeste Nacht das Thermometer unter Null gesunken ist, so daß wahrhaftig die Rennen ausfallen werden müssen, wobei aus Südfrankreich heftige Schneestürme gemeldet. In den Schiphenden sind mehrere Ortschaften eingekerkert. Handel und Verkehr dorthin stocken. Auch in den südlichen Provinzen, besonders im Laufe der oberen Loire, ist Schnee gefallen. Im Departement Gard schnitt es seit Dienstag ununterbrochen. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen mit Nimes sind unterbrochen. Drei Personen sind in Paris erfroren.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Ritsch über den Parsifal-Schub. Eine interessante Meinungsäußerung von Ritsch über den Parsifal-Schub und das Schicksal von Wagner's letzter Schöpfung berichtet der russische Kritiker des Londoner Daily Telegraph, der mit dem bekannten Dirigenten in diesen Tagen in London über die Frage gesprochen hat. Nach Ansicht Ritsch's braucht man für das Schicksal des Parsifal nichts zu fürchten. Alle, die das Werk außerhalb Bayreuth's ausführen, werden es bald wieder heilsam schreien, infolge der gewaltigen Ausgaben, die die Ausführung mit sich bringt. Auf der anderen Seite würde sich heute niemand mit einer nur mittelmäßigen Aufführung zufrieden geben. Wer würde z. B. eine gewöhnliche Chorführer als „Flumenmädchen“ ertragen? Ritsch ist der Ansicht, daß fast alle Parsifal-Aufführungen, von deren Möglichkeit jetzt so viel gesprochen wird, mit ein oder zwei Ausnahmen mit einem finanziellen Fiasko enden werden, weil kein gewöhnliches Opernhaus die Kosten der Vorstellung bestreiten kann; und so glaubt er denn, daß der Parsifal ganz von selbst wieder nach

Wahrheit zurückkehren wird, um dort unter angemessenen Verhältnissen weiter gegeben zu werden.

Schleimrat Niethe über die Schiffs-Expedition. Ein Mitarbeiter der Zeitung „Aftenposten“ in Christiania interviewte den Regierungsrat Dr. Niethe, der sich zurzeit in Christiania aufhält. Dr. Niethe erklärte, daß leider nur geringe Aussicht vorhanden sei, den Leiter der deutschen Spitzbergen-Expedition und seine drei Begleiter zu retten. Dagegen würden wahrscheinlich die drei Norweger gerettet werden können, die an Bord des Expeditions-Schiffes „Herzog Ernst“ in der Leurenburg-Bucht geblieben seien. Diese drei Norweger seien die einzigen, die gerettet werden könnten, als sie an Bord des Schiffes verblieben. Hoffentlich werde es auch gelingen, die vier Deutschen und zwei Norweger, die vom Kapitän Ritscher auf der Landseite der Bindebucht zurückgelassen worden sind, rechtzeitig zu erreichen und zu retten. Zweifelhaft dagegen sei die Möglichkeit, den beiden anderen deutschen Teilnehmern, die sich von der Gruppe des Kapitäns Ritscher getrennt und den Weg südwärts an der Ostseite der Bindebucht gemacht haben, Rettung zu bringen. — Einer Meldung aus Spitzbergen zufolge wurden gestern dem Kapitän Ritscher in der Bindebucht alle Fersen des rechten Fußes und einige Fersen des linken Fußes amputiert.

U. Mit der Flugmaschine zum Nordpol. Der dänische Flieger Leutnant Ulrich Dirch, der besonders im Flug über Wasser große Erfolge erzielte, hat sich bereit erklärt, an der nächsten Expedition des Kapitäns Amundsen nach dem Nordpol teilzunehmen. Für eine Erreichung des Pols mit der Flugmaschine ist nach seiner Meinung nur ein einziges: ein genügend kräftiger und ausdauernder Motor, der außerdem durch große Hitze nicht beschädigt wird. „Man gebe mir einen solchen Motor“, rief Dirch aus, „und es wird wieder große Schwierigkeiten noch große Gefahren bereiten, den Pol im Flug zu erreichen.“

Vermischtes.

U. Der Urheberschutz der Schneider. Es mag ja für einen Künstler schmeichelhaft sein, wenn er sieht, daß seine Schöpfungen wirken und von den Kollegen nachgeahmt werden, aber der Schneider, der ja nicht nur Künstler, sondern auch Geschäftsmann ist, betrachtet eine solche „Hulbigung“ der Konkurrenz doch mit gemischten Gefühlen. Den großen Pariser Modelfabrikanten ist die nachahmende Aufmerksamkeit, die ihnen ihre kleineren Kollegen schenken, denn doch zu viel geworden, und sie haben nun den Kopisten den Krieg bis aufs Messer erklärt. Die zwölf großen Pariser Häuser haben sich zu einem Syndikat für Urheberschutz zusammengeschlossen und den Beschluß gefaßt, ihre Modelle nicht mehr wie bisher den fremden Einkäufern und ihren Kommissionären in Paris zu verkaufen, sondern ihre neuen Schöpfungen unter strengster Wahrung des Geheimnisses bis an Ort und Stelle zu liefern. Die Kaufleute dieser Firmen, zu denen Paquin, Werber, Worth, Beschoff David u. a. gehören, werden unter keinen Umständen vor dem 3. März in New York zu sehen sein. Erst an diesem Tage offenbart sich den neugierigen Amerikanerinnen die Sensation der Pariser Frühlingmode und alle früher angebotenen Modelle sind apokryph. Obgleich ihnen für eine Inziskretion Angebote bis zu 100 000 Franken gemacht worden sind, bleiben diese großen Häuser fest, denn sie wollen nicht durch strapellose Kopisten, die ihre Ideen und Formen verunstaltet auf den Markt bringen, um die besten Früchte ihrer Arbeit betrogen werden.

U. Die Post im Dienste der Volksbildung. Die baltische Regierung und die baltische Postverwaltung beschäftigen sich gegenseitig, wie die Revue berichtet, mit einem großangelegten Plane, der darauf abzielt, die Organisation des Postdienstes der Volksbildung dienlich zu machen. Es handelt sich um eine Art kostenfreier Volksbibliothek; alle Postämter, auch die Kleinämter in den Landbezirken, sollen eine Bücher-sammlung erhalten. Die Bücher werden kostenfrei an das Publikum verliehen. Durch die Organisation der Post wird es möglich, die Bücherbestände zwischen den einzelnen Postämtern gegenseitig auszutauschen und zu ergänzen. Die Leser dieser staatlichen Volksbibliothek haben bei Entnahme des ersten Buches nur eine Kautions von 3 Franken zu stellen, damit die Post gegen Verluste, die durch das Abhandenkommen oder die nachlässige Behandlungen von Büchern entstehen können, bis zu einem gewissen Grade gedeckt ist. Die Errichtung solcher Büchereien in den Dörfern und kleinen Landgemeinden soll auch den Bewohnern abgelegener Gegenden die Möglichkeit schaffen, mühelos den Weg zu den Bildungsquellen finden zu können.

Deutsche Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl. 100.-	Chemnitzer Wertpapier	78.75
3 1/2% Bergl. 88.40	Stummern	100.-
4% Braunk. Konsols 100.-	Waldenburg Bergbau	180.-
3 1/2% Bergl. 88.40	Waldenburg Bergbau	191.90
Diskonto Kommandit 180.50	Waldenburg Bergbau	181.25
Deutsche Bank 234.-	Hamburger Hafelager	148.70
Deutsche Bank 166.40	Harper Bergbau	150.-
Deutsche Bank 185.30	Harper Bergbau	173.25
Deutsche Bank 123.80	Harper Bergbau	117.50
Nationalbank 32.10	Harper Bergbau	254.40
Deutscher Kredit 26.50	Harper Bergbau	142.25
Deutscher Kredit 133.50	Harper Bergbau	113.80
Deutscher Kredit 137.80	Harper Bergbau	84.70
Canada Pacific St. 281.50	Harper Bergbau	215.75
Canada Pacific St. 103.50	Harper Bergbau	
Ug. Electricitäts-Ges. 232.-	Harper Bergbau	
Deutscher Kredit 211.50	Harper Bergbau	

Preis-Diskont 5% - 1/2%, 1/2% - Tendenz: abgeschwächt.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

Weizen, fremde Sorten	10.80 bis 12.10	Wt. pro 50 Hlo.
„ „ „ „ „ „	8.90	8.45
„ „ „ „ „ „	9.45	8.90
„ „ „ „ „ „	8.05	8.50
„ „ „ „ „ „	8.65	8.80
„ „ „ „ „ „	7.45	7.95
„ „ „ „ „ „	9.-	11.-
„ „ „ „ „ „	8.50	8.25
„ „ „ „ „ „	8.15	8.25
„ „ „ „ „ „	8.50	9.-
„ „ „ „ „ „	8.50	7.50
„ „ „ „ „ „	9.-	9.50
„ „ „ „ „ „	9.80	9.40
„ „ „ „ „ „	10.80	11.-
„ „ „ „ „ „	9.-	9.50
„ „ „ „ „ „	3.80	4.80
„ „ „ „ „ „	4.10	4.60
„ „ „ „ „ „	2.80	3.-
„ „ „ „ „ „	2.10	2.40
„ „ „ „ „ „	1.70	2.-
„ „ „ „ „ „	3.25	3.35
„ „ „ „ „ „	9.-	10.-
„ „ „ „ „ „	2.70	2.90

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 21. Februar 1913.

Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	88.50	Deutscher Patent-Papierfabr.	12	Jan.	180	Deutsche Gussstahl-Werke	18	BRG	190.50
„ „ „ „	3 1/2	„	99.95	„ „ „ „	0	Jan.	48	„ „ „ „	4	„	71
„ „ „ „	4	„	78.65	„ „ „ „	9	Jan.	—	„ „ „ „	9	„	119.75
„ „ „ „	3	„	79.25	„ „ „ „	0	Jan.	51	„ „ „ „	27	„	407.50
„ „ „ „	3	„	90.25	„ „ „ „	6	„	78	„ „ „ „	8	„	123
„ „ „ „	3 1/2	„	90.40	„ „ „ „	4	„	150	„ „ „ „	0	„	50
„ „ „ „	3 1/2	„	77.80	„ „ „ „	10	Jan.	160.50	„ „ „ „	18	„	—
„ „ „ „	3 1/2	„	98.20	„ „ „ „	5	„	109.20	„ „ „ „	4	„	—
„ „ „ „	4	„	100	„ „ „ „	8 1/2	„	154.75	„ „ „ „	2	„	63.50
„ „ „ „	3 1/2	„	87.40	„ „ „ „	7	„	125.25	„ „ „ „	8	„	710
„ „ „ „	3 1/2	„	98.90	„ „ „ „	8	„	158	„ „ „ „	25	„	990
„ „ „ „	3 1/2	„	98.75	„ „ „ „	7	„	142.50	„ „ „ „	50	„	129
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	10	Jan.	—	„ „ „ „	6	„	66
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	10	Jan.	77	„ „ „ „	0	„	96
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	10	Jan.	80	„ „ „ „	5	„	98
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	11	Jan.	161	„ „ „ „	11	„	194
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	0	Jan.	75	„ „ „ „	6	„	121.25
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	8	April	—	„ „ „ „	11	„	180
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	18	Jan.	301.50	„ „ „ „	4 1/2	„	110
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	10	Jan.	127.75	„ „ „ „	18	Jan.	—
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	12	Jan.	161	„ „ „ „	18	„	260
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	9	Jan.	81	„ „ „ „	12	„	178
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	18 1/2	Jan.	116	„ „ „ „	12	„	180
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	5	Jan.	134.75	„ „ „ „	15	„	—
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	15	Jan.	228	„ „ „ „	7	„	—
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	7 1/2	Jan.	—	„ „ „ „	16	„	209.50
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	10	Jan.	—	„ „ „ „	6 1/2	„	—
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	10	Jan.	165	„ „ „ „	14	Jan.	260
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	10	Jan.	—	„ „ „ „	23	„	388.50
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	5	Jan.	—	„ „ „ „	16	„	—
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	5	Jan.	—	„ „ „ „	20	„	—
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	5	Jan.	—	„ „ „ „	7	„	—
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	7 1/2	Jan.	—	„ „ „ „	0	„	—
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	7 1/2	Jan.	—	„ „ „ „	9	„	139.50
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	6	Jan.	—	„ „ „ „	12	„	210
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	6	Jan.	—	„ „ „ „	8	„	—
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	6	Jan.	—	„ „ „ „	15	„	228
„ „ „ „	3 1/2	„	—	„ „ „ „	10	Jan.	—	„ „ „ „	10	„	167.00

Wetterwart.

Barometerstand
Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770
Schön Wetter 700
Veränderlich 750
Regen (Mild) 740
Sturm 730

Temperatur:
Höchste Temp. u. morgens. Luft 0° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr 5° C.
Höchste Temp. u. abends 1° C.
Höchst. Feuchtigkeit 80%
Windgeschwindigkeit 20%
Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 22. Februar:
Mildliche Winde, wolkig, etwas wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Wetterkunde.

Wochen	Jahr	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte
20.	- 18 + 2	- 8	- 2	- 75	+ 2	- 8	+ 80	- 104	- 25
21.	- 15 + 1	- 12	- 30	- 68	- 30	- 22	-	- 143	- 60

Eine Kletter-Laube

entkogen. Weg. Verlegung abzugeben. 5. Stein, Boettcherstr. 40a.

Verloren

Donnerstag Handarbeit in buntem Tuch auf Damweg Bromnitz-Rindschir. Gegen Belohnung abgegeben. Niefa, Hauptstr. 50.

Ein Paar Lauben

(blaue Straße) entkogen. Abzugeben bei Max Bergmann, Seifenmeister.

Beamter

sucht ab 15. März Stube und Kammer, unmöbliert. Angebote unter C H in die Exped. d. Bl.

bessere Schlafstelle.

Off. u. S K 68 in d. Exp. d. Bl.

g. Mann sucht per sof.

in Gröbze

möbliertes Zimmer

mit voller Pension, Nähe Ostbayer Str. Offert. m. Preis u. Sch L in die Exp. d. Bl.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht. Off. unter W M in die Exp. d. Bl.

Junger Herr sucht

Schlafstelle p. 1. April, wohnlich mit Mittagst. Bert. Adr. bitte u. R H in die Exp. d. Bl.

Beamter sucht 1. April

oder später

Wohnung,

Preis 200-300 M. Off. u. M E in die Exped. d. Bl.

Wohnung

bis 280 M. 1/4. ob. sp. gef. Angebote an Gelmann, Gröbze, Ostbayer Str. 9, v. Deig. Schlafr. r. Barstr. 28.1.

Gutmöbliertes Zimmer

für 2 Herren und 2 Schlafstellen zu vermieten. Schöng. 11, v.

Suche aus Privatband

bis zum 15. März d. J. oder auch früher

500 M.

gegen 1000 M. Sicherheit. Wert Off. bitte u. 100 A Postamt II Niefa.

6 und 8000 M.

auf 1. oder gute 2. Hypothek auszuliehen durch R. Krege, Bismarckstr. 31.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Niefa a/G.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

Die beliebtesten Marken der Margarine-Industrie

Lorbeerkrone

Feinverarbeitete, unbertroffene, buttergleiche Schmelz-Margarine.

Siegerin

Unerfährte Köche - Margarine, im Geschmack der Mutterbutter am nächsten.

Palmato

Pflanzenbutter-Margarine von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nussgeschmack.

Überall erhältlich.

Ausschließliche Fabrikanten: A. L. Mohr, G. M. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Oculi 1918.

Nieße: Predigt für den Hauptgottesdienst: Paul. 20, 9-20. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich), danach Abendmahlfeier (Pastor Römer). - Der angesagte Missionsgottesdienst fällt aus und wird am Sonntag Jubica gehalten. - Vorm. 11 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige in der Kapelle (Pastor Friedrich). - Abends 8 Uhr kirchlicher Familienabend im Gasthof in Poppitz.

Kirchentanten jeden Sonntag u. Mittwoch nachm. 3 Uhr. **Wochenamt** vom 23. Februar bis 1. März c. für Laufen und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Römer.

Freitag, 23. Februar ev., abends 7 Uhr 4. Passionswachen-Gottesdienst (Pastor Römer).

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim.

Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhauskloster.

Blutkreuzkinder (Trinkerhilfe) nachm. 4 Uhr im Pfarrhauskloster.

Gemeindegemeinde: Sonntag 10^o Gottesdienst im Gerglerhause zu Zeitzeim.

Größe: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text Co. Paul. 20, 9-20) P. Naumann, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst P. Burghardt. **Wochenamt** vom 23. Febr. bis 1. März P. Burghardt.

Jünglingsverein: Abends 7/8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer (alte Kirchschule).

Jungfrauenverein: Abends 7/8 Uhr Versammlung bei der Gemeindegemeinde.

Wenke mit Jahnschwestern: Vorm. 10/9 Uhr Predigtgottesdienst in Johannishausen.

Weiden: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Waldau: Vorm. 11 Uhr Spätliche; nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Walden: Vorm. 10/9 Uhr Frühkirche.

Walden: Früh 9 Uhr Gottesdienst.

Zeitheim: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Paul. 20, 9-20. Vorm. 11 Uhr Passions-Kindergottesdienst.

Kath. Kapelle (Klosterstr. 2a). 7/8 Uhr Begegnung zur Beicht, 8 Uhr Frühmesse, 9/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. 10/11 Uhr Nachmittagsandacht.

Schlachtviehpreise

auf dem Viechhof zu Dresden am 20. Februar 1918 nach amtlicher Festsetzung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Viergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	W.	M.
Kühen (Auktions 7 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	49-51	93-96
b. Desterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte - ältere ausgewählte	44-46	86-88
3. Mäßig genährte Junge - gut genährte ältere	38-42	80-83
4. Gering genährte jeden Alters	33-35	72-76
Kühen (Auktions 22 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-50	89-93
2. Vollfleischige jüngere	44-46	84-86
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	39-43	75-84
4. Gering genährte	—	—
Kälben und Rülhe (Auktions 4 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kälben höchsten Schlachtwertes	47-49	88-89
2. Vollfleischige, ausgewählte Rülhe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43-46	82-87
3. Ältere ausgewählte Rülhe und wenig gut entwickelte jüngere Rülhe und Kälben	38-41	77-80
4. Mäßig genährte Rülhe und Kälben	33-37	73-76
5. Gering genährte Rülhe und Kälben	—	—
Kälber (Auktions 1154 Stück):		
1. Doppelpenker	80-90	116-120
2. Feinste Maß- (Vollmilchmaß) u. beste Saugkälber	62-64	104-107
3. Mittlere Maß- und gute Saugkälber	54-57	96-102
4. Geringe Saugkälber	50-55	92-97
Schafe (Auktions 22 Stück):		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	47-49	96-100
2. Ältere Mastlamm	40-42	85-89
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	32-35	66-76
Schweine (Auktions 1984 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	63-64	83-84
b. Fettfleischige	64-65	84-85
2. Fleischige	61-63	81-82
3. Gering entwickelte	59-60	78-80
4. Sauen und Esen	67-69	77-80

Geschäftsgang: Bei Kälbern mittel, bei Schweinen langsam.

Ein Schulmädchen
zur Aufwartung gesucht
Carolastr. 15, 2.

Aufwartung.
Junges fleisches Mädchen
ab 1. März als Aufwartung
gesucht.
Größe, Nießer Str. 13, p.

Für meine Tochter, 16 1/2 J.
alt, welche schon 1 1/2 J. in
Stellung war, wird ab 15. März
oder 1. April in besserem
Haus halt Stellung gesucht,
wo sie Gelegenheit hat, das
Kochen zu erlernen. Zu er-
fragen bei Herrn Kaufmann
Pinker, Nieße, Hauptstr. 84.

Ein älteres, christliches Mädchen,

welches zeitweise den Baden
mit versorgen muß, wird 1.
oder 15. März in gute Stel-
lung gesucht.
Größe, Weißstraße 10, v.

Schnitz bei hohem Lohn für sofort od. 1. März arbeits- fähiges, zuverlässiges

Hausmädchen

zum Bedienen der Gäste.
Näheres im Gasthof Größe.
Ein 15-16 jähriges

Mädchen

findet zum 1. März gute
Stellung bei
Frau verw. Schanze,
Mittweide Kochkammerstr. 68 2.

Fleißige Mädchen und Frauen

werden bei dauernder, gut-
lohnender Beschäftigung für
sofort gesucht.
Wilhelm Bieger,
Wollwarenfabrik Nieße.

Für mein Wädel, welches Osten das Feibelst mit Reifenzeugnis verläßt, suche ich Stellung als

Kindersfraulein.

Für 1. April oder früher
suche ein junges, anständiges
Mädchen als

Verkäuferin

für mein Papiergeschäft.
Joh. Hoffmann,
Buchhandlung, Nieße.

Ein Pferdewechter

wird gesucht auch durch Ver-
mittlung
Wag Wädel, Größe.

Waltergehilfen

sucht
G. Becker's Waltergeschäft,
Goethestr. 79, 1.

Arbeiter, Wädel, Arbeiter- familien u. Oherlinder, sowie ein Hausmädchen auf Rittergut sucht

Bern. Seelia, Köderrau.
Schriftlich wird ein

Teilhaber

mit technischer Bildung und
Vermögen zur Ausführung
eines Patents für einen neuen,
vornehmen Wasser-Sport.
Offerten erbeten unter T H
140 in die Exped. d. Bl.

Zuverlässiger Mann

zu Diensten wird sofort oder
1. März gesucht.
Gasthof Größe.

Suche für sofortigen An- tritt einen tüchtigen, mit guten Zeugnissen versehenen

Schirrmeister.

Auf Wunsch auch Familien-
anschluß. Adresse zu erfahren
in der Exped. d. Bl.

Restaurant Germania.
Morgen Sonnabend
großer Stat-Kongress
Kulanz 1/2 Uhr. Getränke haben ein Otto Nieße u. Kran.

Gasthof Banitz.
Sonntag, den 23. Februar
Hartbelegte Militär-Ballmusik und Freitanzert
- von 4 bis 8 Uhr Tanzverein -
gespielt von Mitgliedern der Pianokapelle.
Hierzu ladet ergebenst ein
O. Nettig.

C. T.
Ede Haupt-
u. Partikale.

**Casino-
Theater**

C. T.
Ede Haupt-
u. Partikale.

„Die Irrfahrten“

Schauspiel in drei Akten (18 Bilder) nach einer berühmten
Dichtung von Homer.
Sonntag von 2 Uhr an
Kinder- und Familien-Vorstellung.
Dochmann, Sooll die Direktion.



Gaucewürfel

find eine Originalerfindung von
H. Schmelzer
Nährmittelfabrik G. u. A. S. Schöps
und haben sich als solche einen Welt-
ruf erworben. - 1 Stück 10 Pfg.
Beignet für alle Fleischsorten. -
Alles andere sind Nachahmungen, weder billiger noch
besser! - Man lasse sich diese nicht aufreiben.
H. Schmelzer's **Doppel-Boillon-Würfel**
1 Stück 5 Pfg. gibt 2 Tassen vorzügliche Nährbouillon
und sind nicht aus Würzen, sondern echtem Fleisch-
extrakt hergestellt.

Roschlächterei Goethestraße 40 a.
Empfehle zum Sonnabend
prima Rofffleisch.

Oskar Stein, Roschlächter, Telefon 266.
Schlachtperde taugt Preis a. höchsten Preis d. D.

Suche zum 1. April ehe-
liches, fleisches
Hausmädchen,
welches im Kochen bewandert
ist. Frau S. Wädel,
Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Hausverkauf.
Gutgrundstück mit
Laden u. 2 Wohn-
Gart. u. Nebengebäude, neu-
erbaut, in großem Ort, 20
Minut. v. Nieße, mit ca. 2000
Einwohnern, passend für
Klempner oder Sattler, da
noch keiner am Platz, soll so-
fort 11 000 M. bei 2- bis
5000 M. Anzahl. verkauft
werden. Off. unt. B 1000
in die Exp. d. Bl.



Gasthof Stolzenhain.
Ein fleischer Transport sehr
schöner harter Rülhe mit und
ohne Kälbern, ganz hochtr.
Zugfähige dabel, stehen von
Sonntag früh an preiswert
zum Verkauf.
Gustav Thielemann.
Fern-Pr. Gröbzig Nr. 8.

Pferd
(Einpänner) mit Wagen
und 1 Jandenschlag verkauft
Wrotha Nr. 4.
Verkaufe meinen 9 jähr.
Rappwallach,
frumm und zuverlässig.
Dr. Vertel, Tierarzt.

Sportliegewagen,
elegant, sehr gut erhalten, weiß
mit altgold, Gummirollen,
Rinderrad mit Gefell,
wie neu - beides billig zu
verkaufen. Wo? sagt die
Exped. d. Bl.

**Wie man Schuhe
und
Stiefel behandelt!**

Um das Leder dauerhaft zu
erhalten und den Schuhen
einen eleganten Hochglanz,
der bei jedem Wetter anhält,
zu verleihen, trage man von
der überall erhältlichen
Schuhcreme Pilo nur ganz
wenig auf und reibe alsdann
mit einer weichen Bürste
glänzend. Pilo ist sehr fett,
nimmt kein Wasser an, ist
sehr sparlich im Verbrauch
und glänzt im Augenblick
wunderbar.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

**Prima
Braunkohlen,
Steinkohlen-
briketts,
Steinkohlen-
briketts,
Anthrazit,
Gaskoks,
div. Brennholzer,
scheitchenreches
Bündelholz**
- empfiehlt billigst -
G. F. Förster.

**Selene-
Briketts**
empfehle billigst frei Haus
24. Saumth.
300 Ztr. gesundes
Roggenstroh,
Brotback, in Bindfaden,
Str. 140 M. hat obzugeben
Gustav Starke.

Ein Barwagen
mit abnehmbarem Bod, wenig
gefahren, billig zu verk.
Geethstr. 40 a.

Morgen Sonnabend früh
ff. grüne Seringe.
Ernst Schöfer Nachf.

Gochliner Toul.
Pflaumen
ohne Kern
2 Wd.-Dose 60 Wg.
Ernst Schöfer Nachf.

Hochf. Brab. Sardellen
Kund 150 Pf.

ff. Portug. Sardellen
Kund 120 Pf.

Ernst Schöfer Nachf.

Kochf. Vollheringe,
groß,
Schod M. 4.80,
Wandel M. 1.25,

ff. Vollheringe,
etwas kleiner,
Schod M. 2.80,
Wandel M. 0.75

Ernst Schöfer Nachf.

Die erste große Sendung
**hochfeine
Orangen**

ist eingetroffen und empfehle:
ff. Orangen

5 St. 20 Wg. 10 St. 36 Wg.
Wd. 18 Wg. 10 St. 46 Wg.
Wd. 22 Wg. 10 St. 72 Wg.

ff. Blut-Orangen
Wd. 26 Wg. 10 St. 58 Wg.
Wd. 30 Wg. 10 St. 88 Wg.

ff. Citronen
Wd. 22 Wg. 10 St. 48 Wg.

Ernst Schöfer Nachf.

Artide
Wildblättchen,
Koch- und Brathäuer,
Truten und Guten
empfehle

Clemens Bürger,
Wid., Geflügel-
und Fischhandlung.

**Grüne große
Heringe**
empfehle

Clemens Bürger,
Wid., Geflügel-
und Fischhandlung.

Marmelade
in 5 Pfund-Eimern
wieder eingetroffen.

J. L. Witschke Nachf.

Büeklinge
heute frisch, Riste 115 Pf.

J. L. Witschke Nachf.

Zahle Geld zurück meine
grüne Tinktur nicht
in einigen Tagen Gähner
augen u. Wangen befeuchtet.
Fl. 50 Pf. Zu haben bei Wich.
Goldig, Krieger, Hauptstr. 85.

Tolles Zahnweh
befehligt sofort Walts-
gott's Zahnwatte (20%
Carocrocol) Fl. 50 Wg. bei
H. V. Genuiden, Fr. Kuttner.

**Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.**

Wird gut gemacht.
Waschmaschine
billig zu verkaufen
Hilbertplatz 9, 2.

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Karl von Dörmel in Niesau.

Nr. 42.

Freitag, 21. Februar 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Friedensprogramm der Mächte.

Nach Londoner Meldungen haben die Mächte den kriegführenden Balkanstaaten folgendes Friedensprogramm vorgelegt: 1. Adrianopel wird an Bulgarien abgetreten, die türkische Grenze läuft südlich der Stadt. 2. Die Megädischen Inseln in der unmittelbaren Nachbarschaft der Kleinasiatischen Küste verbleiben der Türkei. Der Rest des Archipels wird an Griechenland abgetreten. 3. Die Türkei erhält völlige wirtschaftliche Freiheit bezüglich der Zolltarife. 4. Die Verbündeten übernehmen den auf sie entfallenden Teil der ottomanischen Schuld, und zwar nach der Entscheidung der Großmächte. 5. Eine Kriegsschadigung wird nicht erhoben. 6. Die Türkei erhält die finanzielle Unterstützung der Mächte, um die notwendige Organisation der inneren Verwaltung durchzuführen. 7. Hinsichtlich Albanens erklärt sich die Türkei uninteressiert, und überläßt es den Mächten, diese Frage zu lösen.

Dieses Friedensprogramm, das beiden Parteien Opfer auferlegt, kann vielleicht die Grundlage neuer Verhandlungen bilden und man möchte sehr hoffen, daß sie nun endlich ans Ziel führen. Die Türkei wird freilich Adrianopel opfern müssen, aber sie erhält dafür bedeutende wirtschaftliche Vorteile und finanzielle Erleichterungen, die bei einer durchgreifenden Reform der türkischen Verwaltung eine innere Gesundung gewährleisten.

Ein amtlicher türkischer Kriegsbericht besagt: Vorgestern nach Mitternacht wurde Adrianopel sehr stark beschossen. Die Lage vor Tschataldscha und Gallipoli ist unverändert.

In Saloniki sind Nachrichten aus dem Hauptquartier des griechischen Kronprinzen eingetroffen, die besagen, daß die Stellung der griechischen Truppen sehr ungünstig sei und daß es der türkischen Armee gelungen sein soll, im Westen und Norden die Griechen zu verdrängen. Die türkische Armee wird von den Albanesen regelmäßig verproviantiert und erhält fortgesetzt Verstärkungen.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Podgorica grauenhafte Einzelheiten über die Behandlung von türkischen Gefangenen durch die Montenegriner. Sie werden seit Monaten gezwungen, schmutzlos in der Winterkälte ohne genügende Kleidung im Schnee, stehend vom eigenen Schmutz zuzubringen. In Tücheln zusammengepackt liegen die Menschenkumpen, um sich gegen den kalten Wind zu schützen. Typhus und Lungenerkrankung fordern täglich eine große Anzahl Opfer.

Deutscher Reichstag.

117. Sitzung, Donnerstag, den 20. Februar, 1 Uhr.
Am Bundesratsitz: Kracke.
Die verübte Pariser Uebereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums wird nach kurzer Debatte in dritter Lesung angenommen.

Der Postetat.

Jüngst wird über die Postetatszulagen namentlich abgehandelt. Der nationalliberale Antrag auf Gewährung von 213 gegen 143 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Der konservative Antrag auf Gewährung von 213 gegen 143 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt, und schließlich der sozialdemokratische Antrag auf Bewilligung der Postetatszulage nach der Vorlesung mit 211

gegen 141 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen ebenfalls abgelehnt.

Abg. Graf Bismarck (L.) begründet eine Resolution, die die Aufhebung allgemeiner Grundbesitz für eine angemessene Unterstützung der Rentenbesitzer fordert.

Die Resolution wird, nachdem die Abg. Gräberger (B.), v. d. Heideberg (nl.) und Kopsch (Sp.) ihr zustimmt haben, an die Budgetkommission überwiesen.

Am Titel „Unterstützungen an Arbeiter“ begründet Abg. Hedemann (nl.) eine Resolution, die eine allgemeine Erhöhung der Arbeiterlöhne und -zulagen, sowie die Schaffung einer Arbeiterkasse fordert.

Abg. Dübisch (Sp.) stimmt der Resolution zu und begründet eine Resolution seiner Partei, das Besoldungsgegesetz insoweit abzuändern, als es der Anrechnung eines angemessenen Teiles der im Arbeiterverhältnis zurückgelegten Dienstzeit auf das Besoldungsdiener entgegensteht.

Abg. Behrens (Wirtsch. Ptg.) begründet eine Resolution, die Erhöhungen verlangt, insoweit den Arbeitern ihre Dienstjahre auf das Besoldungsdiener angerechnet werden können, damit sie nicht hinter den Postboten zurückbleiben. Ferner begründet der Redner eine Resolution, die Kosten der ärztlichen Untersuchung der Telegraphenarbeiter vor der etwa möglichen Anstellung auf die Postkasse zu übernehmen und diese Untersuchungen für die spätere etwa mögliche Anstellung maßgebend sein zu lassen.

Staatssekretär Kracke: Würden wir alle in den Resolutionen enthaltenen Wünsche erfüllen, dann würden alle Arbeiter sofort Beamte werden. Bewußt suchen wir den Arbeitern möglichst entgegenzukommen, aber wir müssen in berechtigtem Interesse darauf achten, daß die Arbeiter frei bleiben. Die Löhne unserer Arbeiter sind ständig im Wachstum begriffen, die Arbeitsverhältnisse sind so geregelt, daß 96 Prozent unserer Arbeiter das ganze Jahr beschäftigt haben. Die Resolution Mumm ist ganz unburchführbar. Auch die Gründung einer Arbeiterkasse müssen wir ablehnen.

Abg. Jäger (nl.): Die Löhne sind allerdings dauernd gestiegen, aber man kann sich nicht damit beruhigen, daß Anwesenheitslöhne immer vorhanden sein müssen. Wir werden nicht aufhören, auf Besserstellung der staatlichen Arbeiter zu dringen.

Abg. Jübel (Soz.): Der Staatssekretär glaubt, das Haus schmelzen zu dürfen. Wozu sind Erhebungen über die Löhne noch nötig? Auf die Postverwaltung kann man keine Hoffnungen mehr setzen; nur die Dienstleistungen kann dem alten Junggesellen gegenüber, der so lange noch immer an der Spitze der Verwaltung steht, Abhilfe schaffen.

Staatssekretär Kracke teilt, um die Schärferung des Vorredners zu widerlegen, mit, daß nur neun Beamte aller Telegraphenarbeiter Löhne bis zu 3.4 erhalten. Alljährlich und fast in allen Bezirken werden die Löhne aufgebessert. Klagen denn die Arbeiter in sozialdemokratischen Betrieben nicht auch, daß sie vielfach nicht höhere Löhne bekommen als die ortsbildlichen?

Abg. Koste (Soz.): Was versteht denn der Staatssekretär von den Arbeitsbedingungen in den sozialdemokratischen Betrieben? Die Löhne sind nicht mit denen der Post zu vergleichen, und die Zulagen für die Postarbeiter sind so gering, daß sie mit der steigenden Anforderung an die Lebenshaltung nicht mithalten.

Abg. Dr. Hertel (L.): Sollen wir die Wünsche zum achten Mal unterstützen? Als ob wir uns für die Wünsche der Arbeiter nicht interessieren! Aber unerfüllbare Wünsche in Resolutionen zu stellen, ist zwecklos. Keine Partei des Hauses läuft den Beamten nach. (Beifall.) Auch wir nicht, wir lassen uns aber von der Regierung über die Erfüllbarkeit nicht irreführen.

Die Resolutionen werden angenommen. Unter anderem eine von Bartsch (Sp.), begründete, wonach die Hausarbeiterorganisationen und die Dienstboten, die die gleichen Löhne zahlen, zu bevorzugen sind.

Der Postetat wird erledigt. Es beginnt die Beratung des Etats des Reichseisenbahnamts. Abg. Hasenzahl (Soz.) fordert die Vereinfachung der Eisenbahnen in Reichsbahn.

Weiterberatung Freitag 1 Uhr.
Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutscher Handelstag.

Der Deutsche Handelstag befaßte sich am Donnerstag mit dem Thema „Die Arbeitszeit der Arbeiterinnen.“ Dann folgte die Beratung über „Die

Vertretung von Industrie und Handel in den ersten Kammern.“ Geheimer Kommerzienrat Dr. Reben du Mont, Vorsitzender der Handelskammer Köln, forderte in seinem Referat für die ersten Kammern eine entsprechende Vertretung für Industrie, Handel und Handwerk. Diese Vertretung darf nicht den guten Willen der Landesherren überlassen werden, obwohl sie ja unseren Wünschen im Einzelfall manchmal entgegengekommen sind, sondern es muß gefordert werden, daß solche Vertreter verfassungsmäßig zustanden werden. Der Redner schilderte dann eingehend die Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten, wobei er besonders ausführlich bei Preußen und Bayern verweilte. Der Redner behandelte weiter die Verhältnisse in Sachsen und wies auf die dort immer aufs neue angefangene Agitation zur Reform der ersten Kammer hin. Unzweifelhaft ist es, daß gerade in den wichtigsten Bundesstaaten die Vertretung von Handel und Industrie in den ersten Kammern ungenügend ist. Schließlich empfiehlt der Redner nachdrücklich die Annahme einer entsprechenden Resolution, die eine bessere Vertretung von Handel und Industrie in den ersten Kammern der deutschen Bundesstaaten verlangt. Die Erklärung wird unter großem Beifall einstimmig angenommen. — Geheimer Kommerzienrat Deußen, Vorsitzender der Handelskammer in Aachen, führte sodann aus, daß sowohl Staatssekretär Teckhoff, wie auch sein Vorgänger, der jetzige Reichsstaatsrat schon die mangelhafte Vertretung von Handel und Gewerbe im Reichstag hervorgehoben habe, und wies darauf hin, daß das Ständebewußtsein des Kaufmanns dahin dränge, bei staatlichen Maßnahmen nicht nur beratend, sondern auch beschließend mehr als bisher mitwirken zu können. — Sodann referierte Geheimer Kommerzienrat Deußen-Aachen über den

„Schutz der Arbeitswilligen“.

Folgende Resolution wurde angenommen: Der Deutsche Handelstag hat auf Grund der von ihm bei seinen Mitgliedern veranstalteten Umfrage die Ueberzeugung gewonnen, daß, um den Uebelständen bei Streiks im wesentlichen zu begegnen und die Arbeitswilligen nicht ferner dem Terrorismus der Streikenden in bisheriger Weise auszuweichen, ein ausgiebiger und schneller Schutz der Arbeitswilligen auf gesetzlichem Wege zu schaffen sei. — Geh. Kommerz.-Rat Weber, Vors. der Handelskammer Osnabrück, wünscht diese Resolution dahin erweitert, daß das Verbot des Streikpostenstehens das ausgiebigste Mittel dazu sei und daß dieses Verbot baldigst erlassen werde. — Geheimer Kommerzienrat Vogel-Geminnig: „Es gibt keinen Staat auf der Erde, wo die Arbeiter besser gestellt sind als im Deutschen Reich. Der Deutsche Handelstag möge sich selbst zusammenscharen wie die Arbeiter, um den unberechtigten Forderungen der Arbeiter entgegenzutreten. Im weiteren Verlauf der Debatte betonte Generalsekretär Dr. Zoelner nochmals, daß im Deutschen Handelstag zwei Richtungen vertreten sind, die eine, die keine neuen gesetzlichen Bestimmungen fordern will und die andere, die das ausdrückliche Verbot des Streikpostenstehens verlangt. Er richtete daher an den Deutschen Handelstag und insbesondere an den Kommerzienrat Weber die bringende Bitte, im Interesse der Bedeutung dieser Frage sich zu einer einmütigen Kundgebung gegen außen zu einigen. Kommerzienrat Weber zog darauf seinen Antrag zurück und die Erklärung des Ausschusses des Deutschen Handelstages wurde gegen die Stimmen der Berliner Handelskammer ange-

Editha.

Roman von Clarissa Lohde.

28

So war die Sache schnell gemacht. Ja, wer mir versteht, den rechten Moment zu benutzen, die Männer bei der Eitelkeit zu fassen! Das ist ihre Achillesferse, an der man sie nur zu treffen versteht, und den Sieg auch über das stolze Herz zu gewinnen. Freilich, ihre Bewunderung für Bruno, für seine dichterische Begabung war, wenn auch nicht von Anfang an ganz aufrichtig, so doch allmählich aufrichtig geworden, und der Erfolg hatte gezeigt, daß sie keinen Fehlgriff getan, als sie und ihre Schwester diesen stillen Poeten an die Öffentlichkeit gezogen, ihm Ruhm berekend, der auf sie als seine Entdecker auch seinen Glanz zurückwarf. Jetzt freilich wäre sie mit jedem in einen Kampf eingetreten, der an den Werken des von ihr Erwählten etwas auszuheilen finden sollte. Mit manchem früheren literarischen Freunde der modernsten Richtung, der in der Etern Salon verkehrte, hatte sie einen Streit für Bruno durchgefochten, und je mehr er ihr näher getreten war, desto mehr hatten sich die einst Bevorzugten aus ihrem Kreise zurückgezogen. Aber Bruno besaß auch eine Anzahl warmer Freunde in der literarischen Welt. Natürlich würde ihre Verdolung auch in den Zeitungen nicht unerwähnt bleiben, und sie beranschte sich schon jetzt in dem Gedanken, was man ihr bei dieser Gelegenheit sagen, wie man die Schönheit und die Talente der von Bruno Erwählten öffentlich preisen werde.

Als sie zum Frühstück, zu etwas später Stunde, denn sie hatte heute mehr Zeit als gewöhnlich zur Toilette gebraucht, ins Speisezimmer trat, teilte ihr die Mutter mit, der Baron — sie betonte den Baron — sei heute ganz besonders früh gekommen und schon eine ganze Weile beim Vater, wahrscheinlich, um den Zeitpunkt der Hochzeit festzusetzen. „Er kann es gar nicht erwarten, sein Bräutchen heimzuführen“, schloß sie. „Wie gut mir, Ellen, daß Du in unserer Nähe bist.“ Schloßfrau von Schönwalde! Wahlich, das klingt nicht übel. Meine Tochter, Baronin von Rothensfeld auf Schönwalde! Wenn ich denke, wie hochmütig die verstorbene Baronin war. Erinnere Dich nur: es war wenige Jahre vor ihrem Tode, als wir in St. Moritz zusammen in dem-

selben Hotel wohnten. Du warst damals noch ein Kind und die jetzige Gräfin Alken erst im Aufblühen ihrer Schönheit.“

Keinen Blick hatten die Damen daniels für und, kaum, daß sie in ihren hübschen Schuh mit einem leichten Kopfnicken erwiderten. Bestimmt Du dich noch daran, wie einmal alle Plätze beim Konzert besetzt waren und die Baronin mit ihrer schönen Tochter vergeblich nach einem Stuhl suchte? Der Vater stand auf und bot ihr mit einer respektvollen Verbeugung seinen eigenen Stuhl an.

Wie welcher hoheliebender Mene wies sie da seine Bescheidenheit zurück! Von oben bis unten sah sie ihn an, und das: „Danke, ich bin nicht müde!“ mit welchem Tone sie das sprach, als wollte sie sagen: „Wie kommt Ihr dazu, Ihr untergeordneten Menschen, mit zuzunehmen, mich neben Euch zu setzen?“ Das vergesse ich nie! Man wird meine Ellen Gertrud von dem schönen Schlosse Schönwalde, das sie so hermetisch gegen jeden Besuch Fremder abschloß. Das ist einem größte Freude!

Die heute ebenso wie die Tochter reich geschmückte, in helle, glänzende Seide gekleidete Dame schmunzelte zufrieden, so daß ihr rundes, fast gerötetes Gesicht wie der Vollmond strahlte. Ellen hörte nur halb hin. So sehr sie auch die Freude ihrer Mutter über dieses Spiel des Zufalls teilte, war sie doch zu erregt, in der Erwartung von Brunos Erscheinen, um an etwas anderes, als an ihn zu denken. Hastig nahm sie ihr Frühstück ein und eilte dann mit der Mutter zu dem Salon, wo man, wie der Vater hatte sagen lassen, ihn und Bruno erwarten sollte. Dort trat sie vor den großen, bis zum Boden reichenden Spiegel an der Fensterwand und drehte sich nach allen Seiten, um noch einmal ihren Anzug zu mustern. „Tadellos“, flüsterete sie, um gleich darauf der Mutter Arm zu nehmen und mit ihr in dem großen Raum auf und nieder zu schreiten. „Ich habe keine Ruhe zum Sitzen, Mama, begreife Du das?“

„Ja, wie soll ich das nicht begreifen? War ich doch auch einmal jung. Und als Dein Vater um mich ward, da schlug mir das Herz wohl noch heftiger als Dir, denn meine Eltern wollten den jungen Ellen, der erst ein Knäuelchen in Brautgekleid und fast ohne Vermögen war, nicht zum Schwiegerjohn haben. Denn ich war eine gute Partie damals und ebenso hübsch wie Du; Du gleichst mir ausfallend, wie ich zu

jener Zeit ausah. Das sagen alle, die mich in der Jugend gekannt haben.“

Ellen konnte bei den letzten Worten der Mutter ein leichtes Lächeln nicht unterdrücken. Ihre Augen streiften den Spiegel, an dem sie eben vorbeiging. Ihre Mutter, diese liebe, etwas wackelige Frau, mit dem runden, nicht so glänzenden Gesicht, und sie, die reizende Ellen Hiller mit den viel bewunderten schönen, schwarzen Augen, wach im Gegenlicht! Die Mutter konnte unendlich je schön gewesen sein, und das sie, Ellen, ihr ähnlich sehen sollte, war geradezu eine Einbildung der Guten. Der Damen Geduld wurde ein wenig hart geprüft, denn die Unterredung der Männer dauerte über ihre Geduld lange. Endlich traten sie herein, Herr Hiller mit gemessenem Schritt und voll Haltung. Bruno ein wenig zu ernst, wie Ellen meinte. Sie hatte sich vorgenommen, ihm gleich in die Arme zu fliegen und ihm ihre Diapers zum Kusse zu bieten, aber nun wagte sie es doch nicht. Bruno begrüßte sie mit einem Handkuss und verneigte sich gegen Frau Hiller, die ein etwas betrockenes Gesicht machte, da sie auf eine reizfame Szene sich vorbereitet hatte.

„Alles abgemacht, alles abgemacht“, begann Herr Hiller mit einem ihm zur Gewohnheit gewordenen Reden der Handflächen aneinander, ein sicheres Zeichen, daß er irgend eine geschäftliche Angelegenheit nicht ganz zur Zufriedenheit erledigt hatte.

„Unser lieber Baron und Schwiegerjohn“, auch er konnte sich keine Gemahlin nicht genug darin tun, diesen vornehmen Titel zu wiederholen, „wünscht selbstverständlich der Familienruhm wegen, jetzt von jeder festlichen Verlobung abzusehen und das alles bis zur Hochzeit im Spätherbst oder Beginn des neuen Jahres, über den Zeitpunkt möcht Ihr jungen Leute unter Euch einig werden, hinauszulassen.“

Auf Ellens vorher so strahlendem Gesicht malte sich eine stillliche Enttäuschung. Bruno legte seinen Arm um sie und zog sie, ihr gütlich ins Auge sehend, an sich.

„Keine Festlichkeit?“ fragte sie, die Lippe halb wie zum Weinen verzogen. „Eine Verlobung so ganz ohne Sang und Klang?“

„Wir werden am Sonntag eine stille Feier im Kreise der nächsten Freunde begehen. Für diesen Tag habt Ihr mir ja einen Besuch in Schönwalde bereits angefangt.“

208, 20

